Kurtze

Entwerffung
Oder
Beschreibung

Deß schon vor mehr als 300. Jahren berühmten wundersamb-würckenden mineralischen

Heil-Bads/

Das Wildbad genant/

Eine kleine Viertel Meil von der Chur-Bayrischen Stadt Wembdingen situiret/

Allda beschrieben
Durch

Johann Jacob Heileth/
V. M. Doctor, und Stadt-Physico zu Wembdingen 1715.

Oettingen/
Gedruckt bey Johann Lohsen/ Fürstl. Hof-Buchdrucker.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Wohl-Edle / Hochgelehrte / Edel / Wohl-Ehrn-Veste / Groß-Achtbahre / Fürsichtig-und Wohlweise / Sonders Großgünstig- und Hochgeehrte Herren 2c.

ES haben die / aus dem alhiesigē Wiltbad entsprossne Nutzbarkeiten schon oft mich erinnert / meiner obliegenden Charge und Natur-Pflicht gemeß / dem Neben-Menschen so treumüthig- als schuldig zu dienen / von solchen Cur- oder Heylbadt / diese wenige Publication und Ausbreitung zu thuen / mich zu unterfangen / in Truck zu geben / und solches Einem Ehrsamen und Wohlweisen alhiesigen Stadt Wembdingischen Magistrat,

 welches

welcher umb aller Ersprießlichkeiten gesambter Burgerschafft / sowohl des Gesunds- als anderer vielfältigen- aus dem Badt schätzbar- kommenden Nutzbarkeiten / gegen lang erspahrter Summa Gelds unter sich gebracht; Zumahlen ich zu geringfügiger Anzaigung meines sowohl deme / als gemeinen Nutzen / auf Flor und Aufnamb dieses heylsamen Bads / und andern Ehehafften Ursachen willigstem Gemüth zu dediciren / und weilen der Allerhöchste selbsten / E. E. W. W. der Orthen mit einem so heylsamen Brunnen / und Cur-Wasser gesegnet / begabet und geehret / die ohnvermeidentliche Gebühr mit dieser meiner wenigen Beschreibung / oder Corpuscula zu veneriren mich veranlasset / bittend / solches mit Ge-

müths Retorsion, und Großgünstiger Willfährigkeit uf- und anzunehmen / anbey mich und die Meinige in fernern faveur, und verspührt-geneigten Förderung erhalten / der ich meines erwehnten Voti verharren möge im Namen

Eines Edlen Magistrats

So bereitwillig- als schuldiger

Diener.

An den günstigen Leser.

NIcht ohne Ursachen hat Aristol. II. Polit. beschrieben / daß zwey Ding seind / welche den Menschen aufs höchst sorgfältig machen: Die Prob wir an uns selbst finden / und gestehen müssen / daß wir nach all reuffigst überlegten Sachen nichts geliebter / und das mehr unser aigen seye / als unser gesunder Leib. Wie geschehen / und noch geschehen mag / daß einer aus Uberdruß der Reichthumen / Wollust und Herrlichkeit / (kürtzlich zu sagen) alles ja offtmal das Leben nit wünschet / die Gesundheit aber niemahl verwürffet / sondern aus hertzlicher Begierd vor allen erfordert. Derohalben auch Plato in Erzehlung der höchst- und fürtrefflichsten zeitlichen Gütter / unter viern / die er meldet / die liebliche Gesundheit zuforderst ansetzet. Wann nun zu derer Conservation, und / da was mangierte / Recuperation, neben andern Medicamentis, die Mineralische / Metallische / Medicamentalische Wässer augenscheinlich mit Verwunderung dienen / und durch ihre wunderbarliche so vieler- auch ohnergründlichen in sich habenden Qualitäten / und Nachwürckungen / gleichsamb die Güte und Barmhertzigkeit Gottes

tes

tes uns insinuiren / und bedeuten / indeme der Allergüttigste Gott der menschlichen Blödigkeit mit Offenbahrung der Heimlichkeiten der Natur solcher Wässern sich erbarmet / dem Menschen wunderbarlich gedeyhen lasset; Also sollen wir billich / ut Plin. lib. 31. C. 2. in keinen Theil der Natur grössere Wunderwerck / dann in den Bädern suchen. Dergleichen Wunder-Arthen / Cur / und Wilt-Bäder seind sehr viel / deren ich nur etwelche (weilen es das Recht der Vorrede nicht zulasset / massen der Kopf dem Leib sonsten gar zu inproportionirt wurde) in aller Kürtze habe annotiren wollen.

Wie bekandt / daß das Casteiner-Bad im Fürstenthumb Saltzburg / so margasit, Spiß-Glaß / Salpeter / unzeitiges Gold / und Silber-Ertz führet / von unterschiedlichen / sonders von kalten und feuchten Flüssen herrührende Kranckheiten vielen gedienet.

Auch sehr kundbar das Pfeffersbadt im Churer Bistumb / so mit Schwebel / Salpetter / Kupfer / Gold und Eysen vermischet / dessen Effect in inner- und eusserlichen Leibs-gebresten vielfältig rühmlich.

Gleichen Effect findet man in dem Embser Badt am Rhein / nebst dem Stättl Lanstein / dessen Wasser mit Schwebel / Alaun / Kupfer-Wasser / und wenig Salpetter imprægniret.

Das wundersambe Abacher Badt in Bayrn /

dessen Inhalt der Mineren / Schwebel / Alaun / und Salpeter / so sonders in Glieder-Kranckheiten / und von kalter Feuchtigkeit / verursachte Gepresten des Leibs dienlich ist. Wie dann auch durch vielfältiges (aus vielen Experienzien und Anrühmen Caroli Quinti, der mit affectierten Effect solches anselbsten gebraucht) diesem Bad nicht ohngleich in Würckung und Mineralien

Das Wiltbadt im Württenberg;
Das Bad zu Baden in Oesterreich;
Das Marggraffen Bad zu Baden /
Das Acher Bad / nebst der Reichs-Stadt Ach.

Wie auch das weitberühmte Carls-Bad in Böhmen / welches anfangs vom Jagt-Hunden / so darein gefallen / erfunden worden; Dieses (wie auch all jezt ernante Bäder) warm hervor quellen.

Nun möchte einer fragen / wie es geschehe / daß aus etwelchen Bergen so heisses Wasser hervor quälle? Dieser tacitæ objectioni zu begegnen / finde ich / daß unter der Erden in den Hölen der Berg (wie von dem Berg Etna, und Vesuvio zu lesen) auch Feur sey rc. Allein will ich eben dardurch nicht behaubten / daß diese obernandte Bad-Wässer durch ein so würckliches Feur / sondern vielmehr durch einige in den Klippen unter der Erden gewißartichte Stein / Mettala, und Säfft / welche die Art haben / daß wann sie von einander selb-

sten / oder vom kalten Wasser berührt werden / sich erhitzen / und den darüber lauffenden Wässern die Wärme zuthun. Wie dann öffters geschehen / daß Steine in grosser Menge aus der Erden gegraben worden / so grau und Aschen-Farb waren / so bald man solche mit kaltem Wasser begossen / seind sie erhitzet / auch das Wasser selbsten / mit dem sie begossen / (gleichwie der ungelöschte Kalch zu thuen pfleget) erwärmet worden. Ferners ist zu observieren / daß / wann man in einem Glaß den Spiritum Vitrioli kalt / mit dem Weinstein-Oel / auch kalt vermischet / sich dermassen / und aufwallen / daß zuweilen das Glaß zerspringt. Also mögen sich auch solche Stein / oder dergleichen Mineralia, oder was es sonsten seyn mag / daß die Natur oder Eigenschafft solchen Wässern die Wärme zu geben / in den theilen der Bergen nebst bey den warmen Bädern befinden; Dann die Natur ist reich / und ein Erfinderin wunderbarlichen Dingen / so wir mit unsern schwachen Verstand nit allzeit ergründten können / müssens also den Qualitatibus intrinsecis subterraneis, indeme die Natur sie mehr in den verborgnen Orthen der Erdten / als unter die Augen gesetzt hat / überlassen.

Dann wie der allerkünstlichste Werckmeister / GOtt der Allmächtige die in dem Menschen durcheinander lauffende Canäl und Deichtel / als Bluet / Milch / Geist und Wasser führende Adern / daß darinnen unterschiedliche

Feuchtigkeiten / nemlich in dem menschlichen Leib hin, und wieder geführt / gesäubert / gereiniget / und uf mancherley Arth bereitet werden / verordnet; Ebnermassen in dem Erdboden gewisse Adern und Gäng erschaffen / so theils Wasser / theils Metallen und Mineralien führen / und nachdem dergleichen Gäng / und Adern einander antreffen / theilen sie / vermög andern innerlichen unterschiedlichen Elementen / als Feur / und Luffts / einander auf ein sonderliche Arth ihre Natur und Krafft also mit / daß unterschiedliche mineralische Wässer / als Wärme (wovon wir nun gesagt) hervor quellen. Nicht minder gibt es auch solche gewärmte Bäder / welche die wundersambste Würckungen am Leib erweisen: Als wie das berühmte Zeller-Bad am Schwartzwald / welches mit Allaun / Schwebel und Kupfer vermischt / in obstructionibus des Milzes: in Glieder und Hufftwehen dienlich. Deme an Effecten und Mineralien gleichen / das Sulzbadt im Straßburgischen; das Huber-Bad zwischen dem Rhein und Schwartzwaldt: Beede Kib- und Glater-Badt / nicht ohnweit Freyburg. Das Villinger Bad am Schwartzwald. Der Neubrunnen genant bey Rothweyl. Das Betlings Bad / eben auch nebst Rothweyl / hat noch einen Zusatz von Eisen / und ist was stärckers / wie das Kasteiner Bad.

Was heylet nit das Sulzer Bad im Straßburgischen / deme Kupferwasser / Schwebel und Sal-

Salpeter inserirt / sonders in Ausschlägen und Lähmigkeit der Glieder. Ist ja bekandt / was der Uberlinger Bad / so Kupfer und Schwebel führet / in unterschiedlichen / sonders aber in Nieren- und Blasen-Kranckheiten præstirt.

Das Weissenburger Bad in Nordgau / so mit Saltz / Kupfer / Eisen / Niter und Amher / oder Berggell imprægnieret / in vielerley innerlich / sonders aber in eusserlichen Gebrechen des Leibs conducirt.

Seind auch zu vernehmen die wunderwürckende effect des Weiler-Bads / nebst Freyburg / und Basel / so Schwebel / Salter / und Alaun in sich haltet. diß heilet alle Krätzen und Rauthen / ja so gar den Anfang des Aussatzes / vertreibet die Wassersucht / dienet den Gliedersüchtigen / auch im leidigen Podogram / in übel geheylten Schäden / in Grimmen und Mutter-Zuständen 2c. Deme nit ungleich das Rothweyler Bad / im obern Elsaß 2c. Deren noch viel nur in unserem lieben Teutschland / Heyl- und Badwässer / so aber theils unbekandt / theils noch nicht examinirt / describirt / und experimentiert worden / hervor quellen.

Unter diese zu Ausreuthung allerley Seuchen dienlich- und bewehrte all ernandte Heylbrunnen / das uhralte Wiltbadt zu Wembding billich einzuschliessen / massen solches vom ohnerdencklichen Jahren her in unzehlich-gefährlichen Patienten verwunderliche Proben gethan; Wie ich anselbsten mit Grund der Warheit / und ohn-

ver-

verletztem Gewiſſen ſagen kan/ daß ich die Achtzehen Jahr / als ich hier in Wembding / und Bad - Ordinarius in unterſchiedlichen langwierigen / auch etwelche gleichſam unmöglich zu curiren ſcheinbare Affecten / ſonders aber in Glieder - und Mutter - Kranckheiten admirable Curen obſerviert / ſo mich veranlaſſet / Einem Edlen Magiſtrat von Jahr zu Jahren die Publication de novo ſchrifftlich davon zu thun.

Index Capitum.

CAput I. Vom Ursprung / Erfindung / und Aufkommen des uhralten Wilt-Bads / nebst Wembdingen.
Caput II. Von Innhalt und Krafft der Mineralien dieses Bad-Wassers.
Caput III. Wie sich die in diesem Bad befundene / und entworffne Mineralien miscierten befinden / und uns dienen mögen.
Caput IV. In welchen Affecten und Anliegenheiten diß Wasser diene / oder schade.
Caput V. Zu was Zeit des Jahrs diß Bad am kräfftigsten und besten zu gebrauchen seye.
Caput VI. Ob dieses heylsame Badwasser zum trincken auch tauglich seyn möge?
Caput VII. Wie / wann / und was Ordnung dieses Wasser im Baden zu gebrauchen?
Caput VIII. Wie man sich in wehrender Bad-Cur in Dieta, und welche auch denen von den Medicis genanten 6. ohnnatürlichen Dingen verhalten solle?
Caput IX. Wie man sich nach gepflogner Bad-Cur zu verhalten.

Das

Das Erste Capitel.

Von Ursprung / Erfindung und Aufkommen dieses uhralten Wilt-Bads / nebst Wembdingen.

VOn diesem uhralten Cur- und Heylbad ist über reiffes Nachforschen / in annalibus der Stadt Weimbding keinen Grundvestern Bericht (wie / und zu was Zeit solches Heyl-Bad erfunden / und erbauet worden) als durch eine uhralte / an der Capellen in Stein eingehaute Jahr-Zahl / welche heintiges Tags noch zu sehen: Dann auch durch eine an dem Bad-Hauß gegen Westen situirten Wand stehende Schrifft / welche / obwohlen sie vom Ungewitter fast beduncklet / jedoch noch ausdrucklich damahlen zu erkennen geben /

geben/ daß gedachtes Bad schon Anno 1449. als der Chur-Fürst und Marggraff zu Brandenburg Albert/ der so genannte teutsche Achilles/ mit Nürnberg/ und einigen vereinigten Reichs-Ständen Krieg geführt/ seye verbränt worden: Dann seye es 107. Jahr öd gelegen/ unter welcher letzterer Zeit ohngefehr ein Schäffer seine Heerde uf diesem Cur-Bads-Platze weidete/ und in diesem da entspringenden Wasser alles in seiner Heerde schadhaffte waschet/ und heilet/ hat er sich auch unterfangen/ etwelche versehrte Menschen/ doch je zuweilen auch glücklich zu curieren.

Als Eystachius von Liechtenstein/ der Zeit Bayrischer Rath/ und Pfleger zu Wembdingen solches vernommen/ der auch eben damahls durch Beinbruch dergestalten verunglücket ware/ das (ohngeacht nach Mainung der Wund-Artzten) das Bein sich standhafft solte gestossen haben/ er etwelche Wochen von unaussprechlichem Schmertzen noch ruhen/ noch schlaffen kennen/ und also die Kräfften sich tods-gefährlich nöthig resolviren müssen; massen zu Remittirung der

Schmer-

Schmerzen und Recuperirung der Kräften / viel Medicamenta (so aber vergeblich) applicirt worden / daß er theils durch eignes Guetachten / theils durch des Schäffers Zusprechen / den versehrten Schenckel auch in dieses Cur- oder Bad-Wasser gesetzt / worauf die Schmerzen remittiert / der Schlaff erwünschter massen / erfolget / des folgenden Tags sich trostreich erfunden / dessentwegen mit Gebrauch dieses Wassers der Bad-Cur so lang continuirte / biß der Schenckel wieder aufgebrochen / etwelche Splitter ausgestossen / und der Bruch sich dermassen gestossen verheilet / daß ernanter Tit. Herr Pfleger / affectierter massen / ohngehindert stehen / und gehen können; Welches er dann / neben noch andern damahls durch dieses Wasser verwunderlich geschehnen Curen so nachdrucklich / und innständig berichtet / daß uf Gnädigstes Vernehmen der Durchl. Fürst und Herr Albertus Pfaltz-Graff bey Rhein / Hertzog in Ober- und Niedern Bayrn / aus Hoch-Fürstl. Gnaden Anno 1556. diesem Pfleger Eystachio vom Liechtenstein Gnädigsten Befelch ertheilet / solch eingeäschertes- und in die

107. Jahr öd gelegne Cur-Bad / widerum zu raumen / und nach allen Nothbedürfftigkeiten werckstellig zu machen / eufferigst Sorg tragen solle; welches alles schuldigster massen observirt / und die Kirchen noch selbiges Jahr / das Bad-Hauß aber erst Anno 1559. in völligen Standt gebracht worden / auch jederzeit von den Stadt-Pflegern zu Weimbding die Obsicht gepflogen / biß Anno 1700. diß Cur- oder Wilt-Bad der Stadt Weimbding / gegen gewisser erlegten Summa Gelds zugethan worden; Worauf Burger-Meister / und E. Ehrsamer Rath der Stadt Weimbding / solches von GOtt / dem Menschen zur Gesundheit gedeyhende Gnaden-Wasser möglichst zu erhalten / und in fernern Flor zubringen / einen neuen mit unterschiedlich vielen Zimmern und Kammern / nach der Bequemlichkeit zum Baden anständigen Bau dahin zustellen / sich schon resolvirt / aber gleich das darauf folgenden Kriegs-Stands halber / alle Mittel der Stadt erschöpffet / und also die treumüthige Willkühr des neuen Baus inhibirt / (oder vielmehr

zu sagen) weilen es am Willen noch nit ermanglet / differiert worden. Indessen hat ein Löbl. Burger-Meister und Rath das alte in dieser Kriegs-Zeit meistens ruinirte Gast- oder Bad-Hauß nicht nur repariren / sondern auch die Zimmer und Kammern so viel vermehren lassen / daß in Zimmern und Neben-Kammern bequemlich zu wohnen / also daß ein jedwederer den Prospect nach Belieben gegen schön angenehmen Gehöltz / oder auf schön grün gekleideten Wiesen erwöhlen möge. Massen dieses Bad gegen Osten / Nord und Westen / mit schönsten zweymädigen Wießmathen / gegen Suden aber mit einem annehmlichen Gehöltz umgeben; also zu Erlustigung des Gemüths erwünschlich / auch nur eine kleine viertel Meil von der Stadt Wembding / Morgenwerths situiert / in welcher Stadt man mit einer wohlgerüsten Apothecken allzeit bestens versehen / auch die Victualien zu jedes eignen Haußwürtschafft um ein leidentliches kan beygeschafft werden. Sofern aber sich ein oder andere von der Sorg der eignen Haußwürthschafft / wobey

sich

sich der Zorn auch leichtlich gesellet / auch dessen unter wehrender Cur gäntzlich befreyen will / oder aber die damahlige Accommodation in dem Bad- oder Gast-Hauß nicht nach Gnügen anständig / kan er ihme in der Stadt ein beliebiges Logament erwählen / und das Bad- oder Curwasser vom Ursprung (um der nähe willen) ohne schlechte Schmälerung der Kräfften in einem Vaß mit geringen Unkosten führen / auch die Bäder ordentlicher Weiß einrichten / und nach Verlangen / um billichmässigen Preiß sich da verkösten lassen.

Daß man aber das Wasser nit weiter als der Stadt Weimbdingen zu führen gestatten will / geschicht / massen es theils zum Flor und Aufnamb des Bads / theils zur Nutzbarkeit und Gesundheit des Patienten gedeyhlicher und nutzlicher kommet. Dann das Sprichwort nit ohne Grund: Dulcius ex ipso fonte bibuntur aquæ. Das Wasser ist am besten bey der Quell. Sintemahlen das Quell-Wasser einen besonder lüfftig warmen Geist in sich hat / der nach und nach / je weiter das Wasser in Gefässen gebracht wird / sich verliehret.

Noch um so viel mehrer ist dieses bey unserm Wildbad-Wasser zu observiren/ massen solches sehr starck am Geschmack und Geruch/ und wann solches wird getragen / oder geführt / wird der Geruch mercklich remittirt / dadurch die Commotion vom fahren die gantze Vermischung des Wassers dergestalten turbirt wird / daß das Spirituose von dem fixen zimblich separirt / und so es dann nach der Commotion eine Zeit stehet / sich das fixum zu boden / das Spirituose und flüchtige in die Höhe geben/und so leicht/ als nun der perturbirten Vermischung evaporiren kan/ auch viel an die Gefäß anhänge/ daß also je entfernter diß Bad von der Quellen/ je minder vom effect zu hoffen ist.

Caput II.

Vom Innhalt / Vermischung und Krafft der Minerali-en dieses Bad-Wassers.

WIe durch unterschiedliche Mineren imprægnirte Wässer (wie Falopius de Aquis. tom. I. tract. 7. sehr weitleuffig schreibet)

schreibet) zu examiniren / seind unterschiedliche Weg / jedoch durch eigne Krafft und Würckung der Mineralien aber das gewisseste. Dann leichtlich à consequens das antecedens kan abgenommen werden / und was Art der Baum seye / an der Frucht erkennet wird. Massen der Gebrauch der Wilt-Bäder nit von gelehrter Vernunfft / sondern von würcklicher Erfahrung / (ut Fullopius de Aquis termalibus Tom. I. Tract. 7. Cap. 10. bezeuget) erfunden worden / gleichfalls unser Weimbdinger Bad aus unzahlbahren wunder erfahrnen Effecten seine Art hervor gethan. Wann nun aber Gallenus / und alle gelehrte Medici der Meinung / daß ordentlich und bestens geschehe / wann die Erfahrung kenne mit gelehrter Vernunfft vereinigt werden / nemlichen die Ursachen / daß solches Bad zu so vielerley Effecten dienlich seye / nachgesinnet werde. Als habe ich uf viel genaues nachforschen und unterschiedliche Proben / jedesmahls in diesem Wasser die Vermischung des Schweffels / Salniter und Alaun befunden / der Schweffel aber den Vorzug und Primat behalte / dann der Alaun /

folgends der Niter / oder Berg-Saltz. Welche Guintherus Anderuacus de Balneis & Aquis Medic. Dialog. I. austrucklich bedeutet / daß das Wembdinger Bad in Schwebel / Salniter und Alaun bestehe. Wie es dann jederzeit bey heiterm Himmel die grün- und gelblichte Farb / der starcke Geruch / und sonders der Geschmack im trincken / und wegen des Alauns und Niders / seine anziehende Schärffe zu erkennen gibt. Auch noch jede Destillation zu observiren ist. Da man das Residuum calcinirt / der Schwebel / so bald er nur des Feuers Wärme empfindet / sich mit seinem Gestanck riechen / mit grün- und gelblichten Rauch sehen lasset: Das Berg-Saltz was über sich sprützet / und sich augenscheinlich weiß an Tügel leget: Der Alaun aber am Boden bleibet / und aus seinem Gestanck erkennet wird. Nicht minder / so das Residuum im Kolben-Glaß getrücknet / uf abgefeilet / und balliert glühendes Eisen gestreuet wird / der Schwebel schnell zerschmiltzet / mit seinem arsenicalischen Rauch sich weiset: Der Alaun zerschmiltzt wie ein Milch: Der Salniter blitzet und kracht / jedoch

jedoch nicht so starck / wie ander gemein Saltz. Ebenmässige Proben kan mit den Steinen / so sich im sieden des Wassers an Keßlen anhencken / gezeiget werden. Zudeme weiset diß der Schleim / welchen das Wassen ohnsichtbar mit sich ausführet / an den Canälen und Rinnen sich anhencket / welcher grün / gelblecht und eines starcken Geruchs ist. Weilen aber dieses Wasser so schön / durchsichtig / klar / und hell ist / auch in dem einschencken / gleich des Geistreichisten Weins sich empor hebet / gibt es eine gewisse Vermuthung / daß es vielmehr Subtilitäten der Geistlichen Tincturn führet / als ein Corporalisch Metall, oder Mineralisch Corpus, ansonsten das Badwasser nit so vermöglich wäre / an ihren ohnbeschreiblichen effecten / und sonderlich in innern Gebresten des Leibs / da man solches Ordnungs gemäß / (wie folgends zu lesen) so wohl im trincken als baden gebrauchet; indeme der Schwebel / obschon von Natur hitzig / trucken / und anziehent ist / hat er doch / weilen er von truckner Hitz schmeltzet / metalli-

sche Feuchtigkeiten in sich / und hat die Krafft zu eröffnen / zu zertheilen / und zu verzehren. Dannenhero heylet er mit Speicheln oder Harn nach Art bereitet Schlangen stich / mit Oel die verletzte Naturen / mit Terpentin allerley Raudthen / Grindt / Schäbe: ja so gar mit Stein-Oel den anfangenden Aussatz: mit Schmer den Grind an Rossen und Schaffen / mit einem hart gebrattenen Ey stellet er den Durchbruch: mit einem linden Ey den Husten / Eyterichten Auswurff / die Wassersucht: In Summa / er widerstehet dem Gift / dahero er in Pest-Zeiten ein Secretum: sein Oel ist ein sonders Secretum in Colica maligna nur eusserlich gebraucht 2c. Aus diesem dann (zweiffels frey) zu erachten / daß der Schwebel im Wasser das Geäder erwärme / verstärcke / und den Schmertzen stille. Denen Contracten und Zitterendten nutzlich / verzehret die Geschwulst der Glieder / als vor Händ / Füß und all andere Glieder-Gebresten dienlich seye / auch Leber / Miltz / und Mutter-Geschwulst zertheile / eusserlich den Grindt / angehenden

henden Aussatz / offne Schäden und vielerley Mängel der Haut vertreibe. Der Alaun kombt gleichförmig dem Vitriol vom künfftiger Erden / und wird vom Vitriol durch dem Harn geschieden / der sich zu Boden setzet / der Alaun aber empor schwimmet: Ist von Natur trucken / hat die Krafft (jedoch in remissiori Gradu) als der Schweffel zu erwärmen / zu trincken / und zusammen zu ziehen. Dannenhero er dem geschwollnen Zahnfleisch und Mandeln / der Mundfeihle / so auch Löchle im Mund / sehr dienlich / auch die Krafft zu reinigen / zu heylen / indeme / so er in offnen Schäden gebraucht wird / nicht allein das verdorbene hinweg nimmt / sondern auch dessen fernere Hervorwachsung so viel verhindere / daß er solcher gestalten ausheyle. Dienet auch der Weiber Gerechtigkeit in Ordnung zu bringen / und verhindert die Mißgeburten. Deren gleichförmigen Effecten ohnbeschreiblich von unserm Cur- und Bad-Wasser geschehen.

Der Niter / oder Berg-Saltz hat ebenfals eine jedoch nach dem Schweffel/ und dem Alaum mässige Arth zu wärmen und zu trincken / wie Galen. lib. 9. Simp. medic. bezeuget / daß es auch innerlich zertheile / säubere / dick- und zehen Schleim dünn mache / zuvor aber Teste Galeno de Simp. medic. facult. Cap. 12. des Fleisches Schweißlöcher eröffne / die Haut-Aederlein abstreiche / und biß in die hole Adern hineintringe / die ohnartige Feuchtigkeiten separirt und heraus ziehet; Wie es dann auch nuzbar vor offne Schäden / vor Schupen des Haupts / beissen der Haut mit Hönigwasser vermenget; mit Schmer heilet es Hundsbiß; mit Feigen übergeschlagen dienet es in gewissen Geschwulsten ꝛc.

Im Bad-Wasser stärcket es das Geäder / dienet wider Cathar / und Hauptflüß / heilet den Grind / seubert die Haut / und eyterichte Ohren. Vertreibet die Geschwulst. Ferners im trincken beförderts den Stuelgang / führt den Schleim aus / und machet fruchtbar / wie Plin. lib. 31. Natur. histor. Cap. 10. wundersamb beschreibet.

Schließlichen ist das Wasser das aller erste Element der Welt / eines an und vor sich selbsten von Natur seiner Eigenschafft euserst kalt / dann feucht / dünn und flüssig / dahero es die erhitzte Glieder abkühlet / und solcher gestalten in Dorrsuchten nutzbar / ja so gar aus Erfahrung Zechii Consult. 13. & 17. die Nieren / da es täglich getruncken / von grüssichter Materii rein hält / und noch durch eine verborgne Eigenschafft schlaffen machet: Innwendige böse Feuchtigkeit schlichtet / zum Ausgang befordert / und durch die Schweißlöchlein heraus würcket und abwaschet.

Ist auch jedwedern / der das schlechte Brunn- und Quell-Wasser zu seinem ordentlichen Tranck erwehlet / dabey aber des guten Weins / als ein Artzney / nach Nothdurfft nicht vergisset / der wird von vielen Ublen und Unbäßlichkeiten befreyet leben.

Caput III.

Wie sich die in diesem Bad befundene / und entworffene Mineralien miscirt befinden / und uns dienen mögen.

OB schon nur des Wassers / und unsers Curbads enthaltente Mineren / Qualitäten und Eigenschafften absonderliche Entwurff nach Nothdurfft beschehen / so ist doch nöthig / wie sie sich in unserm Curbad miscirter verhalten / und was sie unserm Bad vor eine Art einverleiben / zu annectiren.

Ist also nit bloß nach des mineralischen Gehalts Complexion (das nemlich der Schweffel / Alaun und Salniter hitzig und truckner Natur / consequenter unser Badwasser ebenmässiger Eigenschafften seye) zu ponderieren / sondern / da auch auf die Secundas & tertias qualitates, nemlichen von dem ersten entspringenden andern und dritten Eigenschafften / ja allermeisten auf die verborgene Natur Achtung zu geben / woraus dann

dann neben würcklicher Erfahrung zu capiern / daß alle Artzneyen warm oder kalt seyn / entweders subjectivè, an und für sich in ihrer Elementarischen Vermischung selbsten / oder dann effectivè und zufälliger Weiß / aus ihren hinderlassenen Würckungen. Wie dann die saurlichte Medicamenta / obschon selbe subjectivè, und vor sich selbsten hitzig / effectivè, und zufälliger Weiß eine Kühlung in des Menschen Leib hinder sich lassen / und folgend ein kühlend Werck verrichten können. Welches gleich da vom Salniter in causa und andern brennenden Fieber / auch in siedheissen Wasser / worein der Salniter geworffen wird / zu observiren. Welcher gestalten in unserm Bad des Schweffels Hitze / und Kühlne in der Vermischung vom Wasser / und des Niders kühlenden Geistern zufälliger Weiß dergestalten temperirt wird / daß in diesem Bad keine Entzündtung der Leber / und andern Glieder / keine Austrücknung / und Verzehrung des humidi radicalis oder natürlichen Feuchtigkeit / in der des

Lebens

Lebens Unterhaltung / und Fortpflantzung beruhet / geschehen möge.

Also dann billich in jedem Composito nicht der simplicien Eigenschafften / wie sie sich gegen unsern Leib sonder wie sie sich gegen einander in ihrer Elementarischen Vermischung verhalten / betrachten sollē.

Woraus dann / neben würcklicher Erfahrung / erhellet / warum unser Wiltbadt in unterschiedlich- und Widerwärttigen Naturen / und Leibs-Beschwehrungen / auch unterschiedliche Effect erweise / und an erster Eigenschafft bey diesem erwärme / bey jenem kühle / an den andern oder dritten Qualitäten aber bey dieser Person eröffne / bey jener stopfete.

So ist ferners bekant / daß wann der Schweffel mit dem Niter / (nach Wissenschafft der Alchymisten) uf Art bereitet wird / das Gold von dem Silber scheide. Gestalter massen dann nicht zu verwundern ist / daß / weilen der Schwebel mit dem Salniter und Alaun in unserm Bad so wunder artig unter der Erden von der Natur selbsten / welche der Kunst ja in allen stu-

cken überlegen / vereinbahret / diß Bad auch in des Menschen Leib wunderartige Separtiones und Würckungen mache.

Caput IV.

In welchen Affecten und Anliegenheiten diß Wasser diene oder schade.

NAch genugsamb erachten Badwassers findet man / daß dieses Wasser erstens alle unartige Feuchtigkeiten des gantzen Leibs verzehre / und sonders / weilen es mit Salniter / Alaun und Schwebel imprægnirt / welches erweiset Galen. in prim. ad Glauc. cap. 9. Ebnermassen Paulus Orbasius, auch andere neben vielen Erfahrungen.

Zum andern thun auch solche Wasser erweichen / und benehmen den Nerven die härte / welches Ætius bezeuget.

Drittens machet es die unnatürliche Feuchtigkeiten / sonders die zwischen Haut und Fleisch / schmelzend durch seine Wärme. Wie Galen. de tuend. Sanitate.

nitate C. 7. beschreibet / dann neben der verborgnen in sich haben Wärme penetrirt, und durchdringt den Leib und alle Viscera, eröffnet die Verstopffungen / zertheilet alle unartige Verschleimungen ꝛc. Wie neben vieler Auctorum Erfahrungen sattsamb erwiesen worden.

Dienet consequenter sowohl gelehrter Vernunfft als (würcklicher Erfahrung nach) vor alle von unartiger Kälte und Feuchte herrührende Leibs-Gebrechen. Als in feucht und flüssigen Anliegenheiten des Haubts / welche per Consensum oder Zustimmung des Magens / Mutter und andern des untern Leibs Glieder verursachet worden.

Wo aber vom Schmertzen essentialiter, alleinig vor sich selbsten in dem Haubt / ist das Baden / weilen das Wasser ja über das Haubt nicht gehet / vergeblich / und so (wie etlicher Meynung) durch ein klein dahin gerichtes Röhrel über das Hau[illegible] solle lauffen lassen / wäre mehr schadhafft / wie Doctor Sommer im Büchlein vom Carls-Badt im andern Tractat schreibet / daß etliche Personen / durch solches

ches über das Haupt trieffenden Wassers der Schlag seye verursachet worden.

Ebenfalls meldet Doct. J. Bauchinus im 3ten Buch am 12. Cap. von dem Wunder-Brunn zu Bell. **Wir haben viel in Bädern gesehen / welche mit von Kälte verursachte Haupt-Schmertzen Behaffte / von vielen Aufgiessen der Bad-Wässer einige inflamationes und Fieber verursachet / ja so gar etwelche den Fluß vom Haupt auf die Brust getrieben / daß eine Suffocation, oder andere Kranckheit erfolget.** Derowegen kennen anstatt dessen die / bey welchen es / des Kopfs Blödigkeit und Flüssen halber / die Nothdurfft erfordert / etwan über den andern oder dritten Tag Abends nach dem Badt im Zimmer das Haupt mit den warmen Bad-Wasser zwagen / nachmahls mit warmen Tüchern und Fluß-Rauch sittlich wie-

rum drücknen lassen / und zugleich neben dem baden / das mineralische Wasser trincken. Dann wie Fallopius von den Mineral-Bädern meldet / **Durch das trincken wird der Unrath / entweders durch den Schweiß / Harn / oder Stuelgang ausgeführet / und gemindert.** Wie dann allhiesiges Bad-Wasser sonders (wie ferners zu lesen) im Trincken gedeulich ist. In so flüssig und feuchten Haupt-Affecten ist diß Bad so wohl præservationis als Curationis gratiâ dienlich / massen es so wohl denen / die zum fallenden Siech-Tagen und Schlag / oder Gewalt GOttes eine Zuneigung haben / als zum Zittern / Erstarrung und Schwäre der Glieder; ferners zum Schwindel / welcher gemeiniglich (sonderlich bey den Alten) des Schlags furieur ist. Nutzet den erkalten Nerven / lauffenden Reissen und Zerren in Gliedern: Es stärcket die Sinne / Verstandt und Gedächtnuß / wann das Hirn oder Magen solches Anliegen von kalter Feuchte verursacht.

Item

Item benimmt auch unser Wunder-artes Bad-Wasser den Krampf / Zusammenziehung / oder Spannung der Adern. Es schreibt Hypoc. lib. 5. aphor. 22. daß die Wärme/und warmes Wasser seye / des Krampfs Milderung/ man solle aber dahier den Krampf verstehen / der ex repletione, aus Menge des ungesunden Bluts/ und zäher / rauher / kalter Phlegmatischer Feuchtigkeit in denen Nerven seinen Ursprung nimmt / und contract machet. Wie Hypoc. lib. 4. aphor. 57. in der Meinung ist. Welcher Krampf oder Contractur aber ex inanitione vom Auslehrung / oder Mangel und Truckne/ wann sonders die Glieder hindersich und übersich gezogen / ein- oder auswerts gebogen / starren / und unbeweglich seind / und die Mauß / Flex / Spann-Ader dermassen eingeschnort / als wann es lederne Riemen wären / die bey dem Feuer trucken worden / und eingeschnurffet seyn.

Zu diesem letztern / nemlich ex inanitione herrinnendten Krampf / ist das Wembdinger- und andere gleich-artige

Bäder mehr nachtheilig / als fürträglich. Die Fraiß / fallende Seiche / oder Wehetagen / so von Verhaltung der monatlichen Reinigung / und ohnartige Mutter-Dünste herrühren / diß und dergleichen Bäder zimlich abwendet. So fern aber die Causa Epilepsiæ oder hinfallende Siechtagen im Haupt essentialiter, und per se eingewurtzelt / wird solche Kranckheit von keinem Bad remittirt / sondern durch solche Bäder / und so bewegten Feuchtigkeiten / und Veränderungen nur das Malum augirt werden / und nur öffters herfür bringen. Dergleichen Bewandnuß hat es auch mit dem Schlag / oder Gewalt GOttes / weilen der Schlag und die Freiß verwandte Anliegen seind. Jedoch hat man aus vielen Erfahrungen / daß im allhiesigen Wiltbad viel Persohnen / denen durch eine cumulierte Feuchtigkeit und Fluß / so sich ausgetheilet / nur auf einer Seiten gesencket / da paralisin, und Lähme der Glieder verursachet / seind curiert worden. Ehe und bevor aber man in diesem Anliegen / das Bad gebrauchen will / solle mit

Haupt-Pillulen / so gelind evacuirn / mit kräfftigen Schweiß-treibenden Sachen / und sonders Haupt-stärckenden Zeltlein / oder Triet / damit das Haupt als der Brunnquell dieses Affects von bösen Flüssen anfangs erschöpft / und gestärckt / und so ein ausbündige Vorbereitung gemacht werden.

Ferners dienet diß Bad-Wasser / weilen es keine Schärpfe in sich hat / auch zum waschen im Gesicht / so darinn rauhe und unsaubere Massen / umb sich kriechende Getlechter / und Zittermahlen / auch wann viel flüssiges vom Hirn in die Augen gesuncken / welches sehr offt teste Galeno lib. 5. Method. medend. C. 11. geschicht / oder wann per consensum durch Zuneigung des Magens in Augen angesetzt / wie Galen. lib. I. de Sympthom. Caus. Cap. 2. anzeiget / kan man also den Stern / oder Stern-Fellen aller anfangs wehren / sage aller anfangs / ausonsten alles vergeblich / ein solches zu verzehren / wie Galen. lib. 14. Method. medend. Cap. 19. austrucklich schreibet. In solchen Augen Affe-

cten muß man neben dem waschen und baden / auch das Wasser trincken / bevor aber eingedenck seyn / was Galen. lib. 7. method. medend. Cap. 11. befihlt daß man den Feuchtigkeiten / so den Augen zugehen kennen / benehmen ꝛc. Ebenfalls in Flüssigkeit der Ohren / und Zähnen zu observiren.

Item dienet auch diß Bad in Phlegmatischen Feuchtigkeiten um die Lungen / welche Verstopffungen / Husten und schweren Athem verursachen / auch feuchte Unreinigkeiten der Brust / wodurch das Zwerch-Fell beängstigt wird / unangesehen einer aus unreiffen Nachdencken sagen möchte: Es mahnete ja Galen. lib. 11. Method. medend. Cap. 12. daß man wenig und behutsamb zur Brust die zusammenziehende Sachen gebrauchen solle / massen solcher nicht erachtet / daß der Schwebel in diesem unserm heylsamen Bad das Primat (wie anfangs gesagt) und vielmehr Schwebel als Allaun in sich halte / welcher Schwebel dann alle schleimichte Materii zertheilet / auflöset / und vertreibet. Jedoch soll man in dergleichen

chen Affecten behutsamb mit diesem Bad seyn / und wohl erachten / ob nit schon eine Versammlung des Eyters zwischen der unverlezten Lungen / da leichtlich eine Entzündung und Trückne / auch sonders / so man ein Schwind- oder Dörrsucht schon vermuthen kan / als wie in dem Blutsperen: Diese Bewandnus hat es auch mit dem Seitenstechen / so das Häutlein über die Rippen ausgespannt / entzündet / und ein Apostem sich mit blutig- und Eyterigem Auswurff zeiget / dann dadurch das Eyter in die Lungen kommt / und eine Schwindsucht entstehet / so Aret. lib. 2. de Caus. & sign, accut. Cap. I. & lib. 1. Cap. 9. erweiset / worunter auch die Wassersucht von der Lungen / die mit einem Fieber / Husten / Engbrüstigkeit / Geschwulst der Füsse / Zusammenschnurffung der Nägel / (ut Hypoc. lib. 2. de morb. meldet) zu rechnen seyn. In diesem seind nit allein das Wembdinger / sondern all dergleichen Mineral-Wasser zu meiden. In und durch Kälte und Feuchte verursachte Magen-Beschwerung solle diß Wasser / neben

dem baden auch getruncken werden/ das vertheilet/ verzöhret / und führet auch die schleimige Materii nach und nach ab / dienet auch / so die Säure ufstosse und erbreche. Doch soll man dabey mercken / was Hyp. lib. 1. aphor. 2. schreibet / daß wann von sich selbsten das Erbrechen kommet / die Natur von dem ohne sich selbsten befreuet / man solches nicht gleich stellen solle. Massen die Natur da ihre Vorsichtigkeit brauche / wie hiervon meldet Galenus lib. 2. aphor 15. & lib. Sympthom. differt. Cap. 6. Entgegen aber / wann die Gall von der Leber in den Magen laufft / und das Erbrechen erwecket / sondern / so daraus ein brennen (das etliche den Sod nennen) erfolget / ist dieses wie andere Mineral-Bäder (ut Hypoc. lib. de Nat. hom. schreibet) ohnananständig/und nit sicher zugebrauchen. Sofern sich auch schleimichte schärffe/oder auf ein sondere Art verderbte Materien / so wohl in den holen Gedärmen / als zwischen den gedoppelten Häutlein / aus denen jeder daran bestehet / sonderlich aber / und gemeiniglich

lich hinder den Drießen der Gedärm angehängt hätte / die zuweilen im untern grössern Gedärm Grimmen und Darm-Gichter verursachen / das Ingeweid mit Schmertzen und Aufblehen dergestalten martern / als wann ein Messer in dem dicken Gewaid wäre / ist diß unser heylsame Bad-Wasser so wohl in Clystirn / als trincken und baden zugebrauchen. Und solle man nur etliche Löffel voll Oel und Zucker darein nehmen / dann warm / wie sonsten ein Clystier appliciren / dabey aber ein gut Magen-Wasser / oder aqua Physogom. zu Ausführung der Wind nehmen / und mit Kümmich-Oel ein Süpplein essen. Wann aber das Grimmen im obern zarten Gedärmen / das man Iliacum nennt / von scharffer Colerischer Feuchtigkeits-Entzündung / oder vieler Dürr und Härtigkeit des Stuels herkommet / wird mit diesen und dergleichen Bädern viel ärger gemacht werden / wie in Areteus lib. 2. de Caus. & Sion. accut. C. 6. zu lesen: In einem Apostem / und Geschwör in dem mesenterio oder Kröß / diß das Mittel-

Fell / oder zarte Eingewaid ist. Item in dem Trüsichten Fleisch / wann mit schweren trucken umb den Nabel / jedoch ohne sondern Schmertzen / Durst / und so durch den Stuel Eyter und Blut ohne sondere Hitz und Alteration gehet: Wie Fernelius lib. 6. solche Gebresten beschreibet / ist unser mit Salniter / Alaun und Schwebel vermengte Bad-Wasser gut zu gebrauchen. Da aber eine starcke Verhitzung / Versehrung im Mast-Darm / oder Schrunden in dem Affter-Darm / (die Rhagades intitulirt werden) und gemeiniglich aus trucknen Hitz / rother Ruhr / harten Stulgang / und aufnagenden Feugblattern mit grossen Schmertzen brennen / übel-stinckenden Grimmen / und meistens aus brennenden Melancholischen Geblüt / (wie Galen. lib. de atra bile Cap. 7. & 4. meldet) herkommen: ist diß und andere Mineral-Bäder zu meiden / weilen in mitten der Leber ein Blätterlein / darinn die Natur die Gallen sammlet / welche die allerbitterste / hitzigste / trückneste / schärffeste und nagende Feuchtigkeit ist / daraus aller-

ley hitzig und colerische Kranckheiten (wie Galen. de differen. morb. Cap. 12. beschreibet) entspringen / seind die Mineral-Bäder den hepaticis, oder Lebersüchtigen / so ein Schmertzen umb das Ort bey der Leber haben / nicht zuzusagen: wie auch die Gallsüchtigen von Bädern ab / und den Sauer-Wässern zuzuweisen.

In denen Wassersuchten soll man diß Bad mit allem Unterscheid / und Behutsamkeit rathen / dann in anasarca, da das Wasser zwischen Haut und Fleisch / durch alle des Leibs Glieder / auch an heimlichen Orthen scheinet / ist dieses Bad schon bewehrt erfunden worden. Dann diese Wassersucht auch am besten (wie Galen. lib. de facult. nat. Cap. 11. & Areteus lib. 2. de Caus. & Signis Cronic.) zu vertreiben.

So ist diß Bad auch nicht zu versagen in timpanide, da der Bauch wie eine Trummel von Winden aufgethönet wird / (aber gleich aller anfang) ansonsten durch das Bad-Wasser eine mehrere Exsication als Resolution der windsüchtigen Materien geschehen möchte.

In ascite aber / da die Schenckel und Bauch geschwollen / und die obern Gliedern eingeschnorren / ist diß Bad mißling zugebrauchen.

Mit ebenmässiger Behutsamkeit ist dieses Bad in Miltz-Kranckheiten / weilen solche (wie Areteus lib. 1. de caus. & Sign. Cron. C. 13. schreibet) den Leber-Kranckheiten gleichen / zu gebrauchen.

Den Niern und Blasen / welche beede meistens und am beschwerlichsten mit Grieß / Sand und Stein behafftet / dienet das Wembdinger Bad; Indeme es nicht allein das Phlegma und Tartarum / als Ursach des Steins-Wachsthum verhindert / sondern auch / wo es schon verhanden / vor der Coagulation und Verhärtung ausführet. Mildert das brennen und schärffe des Harns / das kalte tröpflen desselben / und die Unleidigkeit im Harnen / so daher entstehet / heilet es / treibet auch Sand / Stein / und Grüß / bey vielen / die sich auch sonst des Grüß nichts besorget / ohnversehens mit aller Verwunderung: wie Andernac. Euchius und

Etschen-

Etschenreiterus schreiben: Daß das Wembdinger Bad-Wasser von einem/ der da durch einen Bruch- und Steinschneider ohnartig seye geheilet worden/ noch 40. Steinlein gebracht habe. Ist also diß heilsame Wasser vor den Stein præservationis als ein Verhütungs-Mittel und curationis gratia, als ein heilendes Mittel gebrauchen.

So aber der Stein zu groß / und ohnausbrechlich / ist diß Bad / wie all andere Mittel zur völligen Cur ohne dem schnitt undienlich: Desgleichen curiert es übelgeheilte Geschwör der Niern / Blasen und Harngäng / so man etwann Blut mit Eyter vermenget / harnet. Fruchtet auch denen / die den Harn nicht halten können / dann solches gemeiniglich aus Kälte der Niern und gantzen Leib entspringt. Wie in denen von Gewalt Gottes berührten / allwo das neusichte Fleisch der Blasen krafftloß worden / zu observiren. Da soll man aber das Wasser so wohl im trincken als baden gebrauchen / damit es den Leib umb so viel mehrer innen wie eusserlich erwärme / dadurch die von

kalt

kalt zeh verschleimten Materien verursachte Verstopffungen der Nerven geöffnet / und der Lebens-Geister Fortgang wieder promovirt / und so den Gliedmassen alle Empfindlichkeit / und Bewegungen wiederum zugethan wird.

Dienet auch den Frauen / denen entweder die schwere Geburt / oder von ohnerfahrnen Hebammen was verletzet worden / wessentwegen den Harn nit ordentlicher Weiß verhalten können. Dabey wäre aber nutzlich / daß man neben dem trincken und baden / auch das Mineral-Wasser einspritze / wie Galen. lib. 4. method. Medic. C. 7. rathet.

Die weibliche Mutter / welche der fürnehmsten Gliedern / das menschliche Geschlecht zu erhalten / eines / und welche viel Kranckheiten unterworffen / daß es zur Empfängnuß und Geburt untauglich werden kennen / reiniget diß Wembdinger Bad mit grosser Verwunderung / massen es schon vielen Frauen / welche ihren Männern 5. 6. biß in die 8. Jahr unfruchtbar beygewohnt / conducirt / daß wann sie nach viel umbsonst verbrauchten Medicamenten / sich

1. 2. längstens 3. Jahr nach einander diß Bad ordentl. gebraucht / mit Leibsfrucht gesegnet worden. Indeme es die kalte / zehe verharte Unreinigkeitē / daraus Verstopffung der Monatlichen Blumen folget / auch die übermässige schlipfferige Feuchtigkeiten / so übermässiges fliessen / den weissen Fluß / auffsteigen und sencken / der Mutter Unfruchtbarkeit verursachet / zertheilet und benimmet. Dahero dann die Mutter innwendig nicht mehr so schlipfferig / und glat / daß der kundbare Saamen gleich wieder abgehe / sondern innwendig an der Haut was trucken / und rauh / daß solcher ordentlich könne behalten werden / wie Hypoc. lib. de sterilit. meldet. Zu deme / so hat man auch aus würcklicher Erfahrung / daß einige Frauen / so zu schnell feist / dick und mast werden / dadurch der Saamen (ut Hypoc. lib. 5. aphor. 46. bezeiget) versteckt wird / diß Bad mit erwünschtem Effect gebraucht haben.

Ebensals nutzet es denen Männern / welchen auch offtmahlen die Unfruchtbarkeit wegen kalter Geburts-Glieder /

der / und so von unartiger Kälte eines dünnen und unfruchtbaren Samens / (wie Galen. in act. medic. Cap. 48. beschreibet) zuzumessen. Ist auch ein probiert / bewehrt und herrliches Mittel im trincken und baden / wider das gemeine Anliegen der Jungfrauen / so man die Bleichsucht / Hypoc. aber lib. de morbo virgineo die Jungfrau Kranckheit nennet. Dann diese in dem Bad-Wasser verhaltene Mineren sehr penetriern und durchdringen: Die inwendige Verstopffungen öffnen; Die rechtmässige Reinigung befordern: Die unreine und kalte Mutter säubern und wärmen: wie Hypoc. lib. de morbo virgineo und Langius Tom. I. Epist. 21. bezeigen.

Weilen auch dieses Bad-Wasser ihren in sich habenden Mineren halber (schon angeregter massen) erweichet / durchdringet / erwärmet / zertheilet rc. So dienet es sonders in Gliedersichtigen Hufftwehen / ja so gar im schmertzhafften Podagram / welches vom Kälte / schleimiger Unrichtigkeit herkommet / will ich zum Beweißthum das / nem-

nemlich ein von Salniter / Alaun und Schweffel imprägnirtes Wasser von gedachten Suchten bewehrt / denn Fallop. de terr. aquis Cap. 12. denn Galen. in primo ad Glauc. Cap. 9. auch Orbasium und Ætium neben andern bewehrten Medicis bezeugen / und reden lassen / sagend / daß man solches Wasser / die in allen Gliedmassen übrige Feuchte / theils durch Erwärmung und Drückung verziehe: theils durch Schweiß / Harn / und Stuelgang ausführe: Und nit allein das Glied / daraus die Feuchtigkeit entspringet / sondern auch die andere Glieder / darein sie fliesset / zurecht bringet. Befreuet also die von übriger Feuchte beschwerte Theil / stärcket die Nerven und abgematte Glieder / verhütet daß die Beulen und Knorren nicht wachsen / oder sich aufwerffen mögen. Zu denen verharten / aber Sand- Kalch- und Steinichten Knoden / so von einem langwierig- und- und erblichen Schmertzen herkommen / will ich dieses vor keine gründliche Cur / doch aber vor eine Remittier- und Milderung der Schmer-

tzen/ auch daß solcher nicht so offt recurrire/ aus schon- und vielen Begebenheiten gepriesen haben.

Es heulet auch alle Rauthen/ Krätzen und Grind/ vereyterichte alte unheilsame Geschwör/ un sich fressende Geflächter / Fistlen/ und da auch die Cartilagines oder Knörblein schon was angeloffen/erfault / und sehr stinckend seyn/ mit denen man etliche Jahr viel Arbeit vergeblich zugebracht hat / ob solche schon nicht so gehling zu völliger Heylung gebracht/ jedoch desto ehender und füglicher zur Cur geordnet werden. Zudeme/ obwohlen den schon würcklich und eingewurtzten Aussatz nach dem Krebs (indeme der Aussatz nichts anders als ein gemeiner Krebs des gantzen Leibs) weder dieses noch andere Bäder gründlich auszurotten / keine Prob noch Gedancken gemacht werden/ so vermag doch diß Wembdinger Bad so viel / daß in diesen abscheulichen Kranckheiten die Schmertzen etwas gemindert / und fernern Einbrüchen abgewehrt wird. Schließlich dienet es in Bein-Brüchen / alwo noch einige Split-

Splitter / nach der aus Unachtsam- und Unerfahrenheit des Chyrurgii zu balder Verheylung verborgen / wie die Historie des Erfinders dieses Bads aufangs bezeuget / uf welche Art und Weiß alle in diesem Paragrapho rechtmässig angerühmte Effect und Vermögenheiten dieses Bads mit allerhand Exempeln zu demonstriren und darzuthun wären / so aber dazu Verschonung der Zeit / meistens aber zu Verschweigung der Leuth präterirn wollen / in Erwegung / weilen meisten ohnbeliebig / ihre gehabte Unbäßlichkeiten jedem vor die Augen bilden zulassen / dann einer oder der andere unbillich in exploratione causarum könte schadhafft exploriert werden.

Caput V.

Zu was Zeit des Jahrs dieses Bad am kräfftigsten und besten zu gebrauchen seye.

Es gibt die allzeitige Erfahrung / daß dieses Wasser mit nichten im Winter die Stärcke und Geschmack in dem Valor als wie andere Zeiten des Jahrs habe / auch der Mensch Winters-Zeit nicht zur Bad-Cur disponirt / indeme die Feuchtigkeiten im Leibe in gewissen Kräfften stecken / und dermassen eingepacket seyn / daß sie was unbeweglich werden. Und wann man sie mit dem Bad aufrührisch machen wolte / möchte selbe wieder in die fürnehmste Glieder mit schmertzlichen Zwang / Fieber und dergleichen zuruck gejagt werden. Weswegen es gleich denen Purgationibus Winterszeit behutsam zu gebrauchen. Die Frühlings-Zeit aber wird zum Baden am tauglichsten erachtet / nicht eben Anfangs

fangs oder Ende des Frühlings zu verstehen / dann der Anfang des Frühlings ist gleich dem Winter / das Ende dem Sommer. Dann da nicht allein die Spiritualische Subtilitäten dieses Bads mit Gewalt einziehen / sondern auch durch temperierten mittelmässigen Lufft des Leibs-Gänge etwas eröffnet / die Feuchte beweget seind / daß leichtlich mit Bädern / und purgiern können ausgestossen werden.

Die Zeit aber / da man das Bad ufthun / und anheben soll / kan man nicht ein- wie anders Jahr beobachten / und vornehmen / indem die Jahr-Gäng / der Kälten halber / sehr ungleich. Es fänget das Wembdinger Bad gemeiniglich mitten / oder Ende des Mayens an / da die Wärme schon was beständiger / und das Bad seine Kräfften und Tugenden erreichet hat. Dann so der Winter lang hinaus / ist eine Zeit nöthig / biß durch des Frühlings Wärme die würckende Temperamenta dem Wasser / und seinem Schleim ausgespendet werden / ansonsten man das Bad mehrer zu des Lei-

des Abmattung und Schwindung der Kräfften / als verlangente Gedeylich-keit mit Vergeblichen Unkosten gebrau-chet.

Das Bad-Wasser zu Wembdin-gen entdecket sich selbsten / wann es am besten zugebrauchen / nemlich wann es in der Haubt-Quelle subtile fei-ste / mit allerley schönen Farben mel-lierte Weppen (wie anfangs gedacht) übersich wirfft / alsdann spühret man auch / das der Geruch und Geschmack im Wasser stärcker und Vollkommen-heit habe. Von da an kan man mit diesem fortsetzen / biß der Hunds- und Löwen-Stern eingetretten / nicht eben so genau die Zeit / als Temperamenta / und Eigenschafften der Menschen / die gar zu viel Hitz / und unmässige Truckne der Hunds-Täg wegen / wo-von die Hitz und Truckne Natur des Wildbads gar zu hefftig wird / welche zu mancherley gefährlich und übel aus-schlagenden Kranckheiten Förderniß gibt. Wo also die Hitz in Hunds-Tägen leidentlich / oder ein Mensch von

Natur

Natur sehr feucht / flüssig / und kalt / ist diß Bad nit zu scheuen.

Kan also dieses Bad zur Frühlings-Sommer- und Herbst-Zeiten / nach Gestalten das Wetter favorisiert / auch die Leuth und Kranckheiten beschaffen seyn / besucht werden. Jedoch im Frühling das Bad aus der angedeuten Choronogia, oder Zeit-Beschreibung heylsamer / als Herbst-Zeit / weilen der Frühling einer mittelmässigen Temperatur / erhält einen gesund bey seinem Wohlstand. Die Thauung / und Nahrung hat auch Frühlings-Zeit / wegen der Mänge der natürlichen Wärme einen gewissen Fortgang. Und weilen alle Wildbäder / wie auch die Holtz- und Schweiß-Curen nicht in ihrem Gebrauch / sondern erst eine geraume Zeit hernach würcken: Thuet dem Frühlings-Bad ausbündig wohl die Sonne des Sommers / und Cooperirt bey dem Patienten / daß selbe so viel ehender den Effect des Badts erreichen / als Herbst-Zeit / da der Lufft in der Nacht / früh und gegen Abend kalt / zu Mittag warm / wegen der

der Unbeständigkeit / auch unbeständig- und widerwärtigen Würckung des Bads verursachen können.

Wo aber die Nothdurfft erfordert wird/ ist keine Zeit zu versaumen; und so Winters-Zeit als alle Bäder zugethan/ kan man indessen dergleichen Artificial-Bäder zubereithen lassen.

Weswegen dann ohne wohlerwogene Einrathung eines ordentlichen Gelehrten / von solchen Bädern verständigen Medici die Bäder noch zu gebrauchen / noch zu unterlassen seind. Unangesehen alle Herren Medici einen Patienten nach vielen mit allem Fleiß lange Zeit ordentlich (mittels Göttlicher Verhängnuß / aber vergeblich) gebrauchten Medicamentis schließlich in ein Wildbad abfertigen/ so aber nicht interressirt / sondern gelehrter Vernunfft nach geschiehet: wie Orbasius lib. 10. Cap. 3. beschreibet / daß die Bäder / so von Natur ohne menschliche Beyhilff aus der Erden hervor gebrochen / nicht vor blötzlich- oder hefftige / vor langwierige Kranckheiten aber dienen. Ist also / so unter hundert /

dert / oder noch mehr Patienten ein- oder ander unverhofft seinen ultimum vitæ terminum da in einem Bad erreichet / und stirbt / nicht dem Bad die Schuld zuzumessen; Massen kein Bad des Lebens / der Gesundheit aber auf Erden ist.

Caput VI.

Ob dieses heilsame Bad-Wasser zum Trincken auch tauglich seyn möge.

FInde nach reifflich überlegten Sachen / aus vieler Medicorum wohlerwognen Meldungen / daß die mit Schweffel und Allaun imprägnierte Wildbäder zu innerlichen Anliegenheiten / wegen in sich habenden Balsami Sulphuris oder Schweffels / und Allauns im trincken gedeylich seyn möge: wie Ætius lib. 11. Cap. 30. meldet / aus dem Archigine, daß die Bäder von Allaun und Schweffel fliessend / getruncken / das Gedärm auswaschen / und das grobe Geblüt subtil und clar machen /

auch die innwendige Geschwör heylen. Galen. in 4. lib. de tuenda sanitate Cap. 4. das seye eine im Leib lang verborgene ohnartige Materii per Epicrasin, das ist/ nach und nach genau ausführen / so auch Vitrurius in 8. lib. Cap. 3. Avicen. & Trallianus in Curatione affectus colici neben andern noch vielen alten Gelehrten Medicis von den schwefflichten Wildbädern ausführlich beschreiben; das solche nicht allein das böse ausführe / sondern auch allen innerlichen Theilen die natürliche verkommene Wärme ersetzen. Und wann nun unser heilsames Wildbad-Wasser nechst Wembdingen/ den Schweffel/Alaun u. Salniter in solcher Temperatur sich führet / daß es dem Magen uf keine Weiß / gleich andern Schweffel-Wässern/von denen Antillus und Orbasius meldten / schaden können. Als kan ich auch so wohl aus gelehrter Vernunfft / als standhaffter Erfahrung gegründeten Erwegungen diß allhiesige Wildbad-Wasser in innerlich Gebresten zu trincken / in eusserlichen zu baden/ in innerlich- und eusserlichen Anliegenheiten aber zugleich zum trincken

cken und baden einrathen; Welches trincken aber eine sonderbahre Bescheidenheit erfordert / daß der mit inwendigen Leibs-Gebresten allein behafftet / nach vorgehender Purgation und Aderläß / gleich andern Cur- und Heylwässern Morgens und Mittags um 2. Uhr mit ein Viertele / und so täglich mit ein Viertel Morgens und Abends / biß uf 1. Wembdinger Maß / auf- und so wiederumb absteigen: In der Höhe aber kan man bey 3. 4. oder 5. Tag mit einer Maß / oder wenigst drey Viertele / auch minder / oder mehr Täg / nach Beschaffenheit der Kranckheit / Kräfften und Geschicklichkeit des Leibs / dieses Bad-Wasser trincken / und zu jedem Trunck ein Löffel voll überzognen Aniß / Fenchel / ein wenig Kalmus / oder eingemachte Bomeranzen-Schalen / und dergleichen zu nehmen / anbey eine mittelmässige Bewegung machen / welche der Würckung zum Schwitzen / Purgiern / oder Harn treiben / wohin die Natur geneigt ist / Beyhilff giebt / welche aber innerlich und eusserlichen Gebresten halber

her / zugleich diß Wasser gebrauchen wollen / die sollen / nach geschehener Purgation / und Aderlöß / (wo es vonnothen) sich in das Wildbad begeben / allda einen Tag ausrasten / dann von dieser Quell alle Morgen und Mittag / ein paar Stund nach dem Speisen / ein halbes trincken / eine Bewegung darauf machen / und so uf 4. oder 5. Tag continuiren / dann erst das baden anheben. Es können auch in wehrender Bad-Cur unter Tags / sonders die flüssiger und feuchter Natur seind / ihnen ein Trunck von diesem Wasser / neben dem Wein / belieben lassen / doch solle der Wein / und das Wasser / jedes vermischter / besonders getruncken werden / und sich keiner vergeblich bemüssigen / beeder eigentlichen Geschmack zu verfälschen / und denen Geträncken eine Unannehmlichkeit machen: Indeme die Natur / als ein abgerichter Speiß-Meister mit solcher Mixtur am besten umbgehen kan. Ob man aber solches Wasser unter wehrender Mahlzeit auch trincken solle / finde ich unrathsam / in Erwe-

wegung/ weilen diß ein Mineralisch Artzney Wasser ist / und von der Natur nicht / wie gemein Wasser / verdäuet werden kan/ also nicht wie eine gemeine Speise zur täglichen Nahrung selbsten / mehrer verhindert als vermehrt: Dann das Wasser verrichtet seine Würckung auszuführen/ zu reinigen von allen Unrath. Wann es aber mit dem Speisen sonders einige Natur übermässig genommen/ wo die Operation gestärckt wird/ möchte das Wasser aus dem Magen zugleich mit den rohen und unverdeyhten Speisen durch die innerliche Glieder ausgespendet/ dardurch die natürliche Hitz verhindert / die Speisen in eine böse Feuchtigkeit verändert / und der Leib seiner Nahrung beraubt werden. Schließlichen so wohl die Zeit / als Maß und Ordnung / diß Wasser zu trincken / zu beobachten ist. Wie dann im wehrenden Ausschlag / da man das Wasser / neben dem baden / unter Tages trincket / zu beobachten / daß wann das Trinck-Wasser nicht durch den Schweiß seine Operation machet / mit

selben

selben biß nach vollendtem Ausschlag aussetzen; Weilen des Bads Würckung ist/ daß es die böse humores aus dem Leib an sich heraus ziehe/ und à Centro ad circumferentiam operirt. So aber der Badende das Wasser zugleich trincket / welches seine Operation durch den Stulgang und Urin machte / möchten die böse humores, weilen da zwey widerwärtige Operationes zusammen kommen / von einer Operation heraus / von andern hinein gezogen / und uf solche Weiß der Bad-Cur glücklichen Effect grosse Verhindernussen gemacht / und mehr bößes als gutes verursacht werden.

Caput

Caput VII.

Wie / wann / und in was Ordnung diß Wasser im baden zu gebrauchen.

WEr nun in diesem heylsammen Wasser / in- und äusserlichen Gebresten halber / zu Baden gewillet ist / die Natur aber diß Wasser zu Trincken recussiert, und nicht zu lasset / der solle erstens / sich von allerhand ohnartiger Feuchte mit gehörigen / von einem verständigen Medico, nach Art der Kranckheit / Natur / und Alter / Geschlecht Kräfften / und andern Umständen verordneten Arzney-Mittlen / nach Nothdurfft / purgieren / und befreuen lassen / auch so eine Aderlöß nöthig / diß der Medicus ordinarius auß den Umständen am besten erachtet / solle da nichts versäumet werden / ansonsten das Baden ohne dessen mehr Schaden / als Nutzen möchte : Welches Gal. Comment. 3. in lib. hyppoc. de vict. rat. in morb. accut. text. 62. außführlich erinnert. Erfordert derowegen die unvermeident-

liche

liche Nothdurfft / daß man mit wohl erwognen Vorwissen eines ordentlich erfahrnen Medici, und nit einem jeden Paraccelsischl. Scartecken-Leser / und fingierten Arztes Einrathen / sich in die Cur-Bäder begeben: Sollen auch die purgation nit von jedem Marckt-Schreyer / welche etwan Zuckerstrizlen / oder Zeltlein vom Spieß-Glaß / nicht von jedem Bader der Spring-Körner / Getranck vom Holder / Nacht-Schatten / und Christwurzlen / nit jedem Schulmeister / der Toback / Wolff-Milch / und Billenwurtz / nicht einem alten Weib / welche Butter-milch / neu Bier / Sennen-Blätter Haßlwurtz / Kinder-Harn / Nach-Geburten / und dergleichen Reinigung außgeben / annehmen;

Dann bey solchen Kälber-Arzten kein Land / Arth / Zeit / Alter / noch Kranckheit / welche nach aller Medicorum, auch Hyppocratis lib. I. aphorism. 2. Meinung höchst nöthig beobachtet wird.

So werden auch durch solche Plauderer / und bethörte Arzt gedachte / und noch viel dergleichen purgatoria in keines jeden Natur / anständigen ordentlichen

Maß

Maß/ und Vermögenheit/ sondern nur per Pausch, und auf gerath wohl/ als wie Hypp. lib 4. apho. 3. meldet/ dem Menschen mehr zur Ungelegenheit appliciert, und beygebracht. Ist ja dem allergelehrtisten Medico, ohne reifflich überlegter Kranckheit/ Erkundigung der Natur/ ohne Erforschung der Ursach/ und ohnartigen Materien/ einem jeden vor der Bad-Cur/ ein der Gebühr nach anständiges Purgans ins gemein zu beschreiben/ so ohnmöglich/ als unmöglich ist/ eine Kappen zu machen/ die jederman klein/ groß/ und recht seye; Dann uf unterschiedliche Köpf unterschiedliche Kappen gehören: Jn unterschiedlichen Leuthen/ unterschiedliche Medicin zugebrauchen. Ist also (obangeregter massen) ehe man in eine Bad-Cur gehet/ die Sach eines ordentlich gelehrten Medici Erwegung/ und Anordnung zu überlassen.

Nach gebrauchter Medicin/ und nöthig befunden-und beschehener Aderlaß/ solle man etwelche Täg aussetzen/ dann zu der Quelle reisen/ allda mehrmahlen ein-oder zwey Täg ausra-

 sten/

sten / und so fern man eine weite Reiß gehabt / dadurch sich überflüssige Feuchtigkeiten durch viel ungewohnte Bewegung / oder andre Unbequemlichkeiten / so den Reisenden zufallen möchten / versammlet hätten /. noch eine wenige Vorbereitung (ohnangesehen man zu Hauß schon medicinirt) mit einer gelinden Medicin machen. Dann über den andern Tag früh / längstens um 6. Uhr ufgestanden / seine Gelegenheit gepflogen / darnach eine halbe Stund in dem Zimmer hin- und her gespatziert / damit sich die natürliche Hitz im Leibe anfange zu bewegen: Alsdann gegen 7. Uhr / oder halber acht Uhr / so auch früher oder später / nachdem die Zeit / oder das Wetter / so eben die Sonne aufgangen / einsitzen: nicht so schnell / sonder anfänglich die Füß darein setzen: darnach die Schinbein über die Knie / endlich den Leib / damit die natürliche Wärme im Menschen diese Aenderung desto leichter dulten / und dem Bad-Gast kein Schaur / oder Hitz erwecken.

Wessent-

Wessentwegen auch diß Wasser lau-lecht/ nicht zu kalt/ noch zu hitzig seyn solle/ ansonsten es durch zuviel Hitze ohnauslöschlichen Durst machet. Solle auch stets sitzen/ das Wasser nicht zuviel bewegen und aufrühren/ damit er ihme keinen Schaur/ oder grössere Dämpf/ so das Haupt beunruhigen/ verursachet: Und soll eine Zeit zuvor/ ehe man aussteiget/ nach und nach gemachsam gewärmet werden. Wie tieff aber/ oder wie lang einer allezeit sitzen solle/ ist aus der Constitution des Leibs/ der Kranckheit/ und der Ursach/ nebst allen Beywesenden Umständen/ durch einen ordentlichen Medicum zu erwegen/ welcher jedem nach Art der Kranckheit/ und Constitution des Leibs am allersichersten verordnen kan. Doch solle man Morgens allezeit ein Viertel oder halbe Stund länger/ als Mittags/ im Auf- und Absteigen/ und sonders in der Höhe sitzen: Massen Morgens der Magen lehr/ die natürliche Wärme im Leib mit nichten beschwert/ die Zeit des Tags temperiert/ der Mensch von der

Hitz des Wassers / und Luffts zugleich nicht Krafftloß gemacht / wie Mittags bey brennender Sonnen-Hitze geschiehet / der Leib am wenigsten abgemattet ist / und also das baden der Patient am besten gedulten mag: Wessentwegen man Mittags vor 3. Uhr / biß die zu Mittags genossene Speisen wohl verdeyhet / und der Patient des Wassers durchtringende Würckung desto besser ausstehen kan / nicht einsitzen solle; Welches Herodotus schön bezeuget / sagend / daß offtmahlen ein grosser Schaden erfolge / wann man die starcke Artzney / oder Mineralische Wässer gebrauchen will / da der Magen die Speisen noch nicht verdeyhet hat.

Ist derowegen ein unbesonnener Mißbrauch / daß einige / ehe sie einsitzen / eine Schüssel voll Suppen oder Mueß / (weilen der Magen Morgens so lang oed zu bleiben ungewohnt) zu sich nehmen. Wann nun einer so lang nüchtern zu bleiben mißgewohnt / mag er vor dem baden / ehe er einsitzet / ein Confect-Strützel / oder guten Triet/

überzogenen Anis/ Fenchel/ oder Candierte Pomerantzen=Schalen/ und dergleichen/ und so auch bißweilen in dem Bad/ so die Abkräfften diß verlangen/ ein Krafft=Wasser/ so der anwesende Medicus/ nach Umständten/ bestens ordnen wird/ zu sich nehmen. Aufsteigen kan man mit dem baden Viertel und halbe Stunden/ biß man auf anderthalb/ zwey auch dritthalb Stund (nachdeme es einer/ seiner Kräfften/ und Constitution halber/ erdulten mag) kommen. Ebnermassen kan solcher in der Höhe 8. 10. biß 12. Täg baden/ dann widerum/ wie uf=also absteigen. Sofern aber zu end des Bads sich ein Ausschlag zeigete/ solle man/ biß selber vorbey/ etliche Täg mit dem baden fortsetzen/ doch nit zu heiß/ und allgemach abbrechen/ biß die Haut wieder glat werde. Wo sich die Abheylung lang sperret/ kan man auch schlecht Brunnen=Wasser unter das Mineralische mischen/ und darinnen ausbaden. Beynebens zur Förderung der Heylung/ und Dämpffung des

 beissens/

heissens / ausserhalb des Bads / die aufgefretzte Oerter mit frischem Geiß- und Kühe-Butter schmirben.

Und so sich der Ausschlag zwischen Fell und Fleisch stecket / und langsamb ausbricht / muß man etlichmahl / vor dem Einsitzen / im Schweißbädlen / oder Bett einen Schweiß thun / damit der Ausschlag desto ehender heraus komme / und das Bad kenne geendet werden.

Wann nun auch die Schweflichte Dünste des Bad-Wassers in Zubern / nicht allein eine Blödigkeit der Augen / sondern des gantzen Haupts / leicht verursachen / als solle der Zuber / mit Brettern / und Tüchern wohl verdeckt werden / daß nur der Kopf heraus sehe / der Halß auch mit Tüchern verwahret / daß der mindeste Dampf den Kopf nicht zugehen möge.

Es solle sich auch keiner Anfangs mit Gewalt / zu lang zu baden zwingen / damit die Kräfften nit geschwendet / der Leib ausgemergelt / die natürliche Wärme geschwächt / und die eingepflantzte beste Feuchtigkeiten krafft-

loß

loß gemacht werden. Da darf man also nicht fragen / warum man das Bad nicht ferners gedulten moge. Entgegen ist auch nicht jeder an gewisse Ordnung / Zeit und Stunden zu binden / sondern nur nach seiner Natur und Kräfften / Gelegenheit / und wo er es nicht wohl ausstehen kan / des Tags nur einmahl baden solle.

Anbey ist auch wohl zu observiren / was Montagnaua rathet / daß man die erste Zeit nicht tieff / oder warm einsitze / sondern täglich fein gemach tieffer und wärmer das Bad machen lassen / sonderlich die Weibs-Persohnen / welche kalter Natur / viel Feuchtigkeit sammlen / und starckes / fettes Leibes seind / sollen länger und wärmer / als die Männer / sonders die hitziger Natur seind / baden.

Wann nun einer seine Zeit im Bad vollbracht / und Aussteigen soll / wolle er zuvor das Wasser ein wenig abkühlen lassen / damit er nicht zu heiß aussteige / und von der gähligen Aenderung des harten Luffts (nach Lehr Hyp. dicens, omnis mutatio subitanea periculosa)

culosa) schädlich seye; Dann die Schweißlöchlein noch geöffnet / deßwegen er sich auch mit warmen Tüchern im Aussteigen abtrücknen lassen/ und gleich in das Bett verfügen / darinnen eine halbe Stund wohl zugedeckt verbleiben / dann wiederum mit über guten Fluß-Rauch gewärmten Tüchern / den Leib abreiben lassen / und angekleidet / anfangs etlichmahl im Zimmer auf- und ab / dann in einen temperierten neuen Lufft / fein gemach / damit die Dämpff / so er von der Hitz des Bads an sich gezogen / verzöhrt werden / spatziern. Solle sich auch der Speiß und Tranck so lang / biß die Hitz des Leibs in mittelmässigen Stand gelanget ist / enthalten. Dabey ist zu beobachten / daß sich keiner zum Schwitzen bezwinge; Sofern aber ein Schweiß im Beth / oder spatzieren gehen kommet / selben abwarten / und nach jedem Schweiß die Hembt und Leylacher mutieren / durch ein Wasser ziehen / und wohl trücknen lassen. Wann nun (wie zum öfftern erörthert) unterschiedlicher Um-

ständt

ständt halber / kein gewiß Ziehl / Zeit und Ordnung vorzuschreiben / als will ich zu beyläuffiger Nachricht / die ansonsten gepflogene Ordnung / als ein gemeiner Termin / nach Gelegenheit zu mindern / und zu mehren beythuen. Das man erstens mahlen / Morgens mit einer halben / Nachmittags ein Viertel Stund zu baden anheben / andern Tags eine halbe Stundt / dritten Tags früh eine gantze: Mittags drey Viertel Stundt / vierdten Tags früh anderthalb: Nachmittags eine Stundt baden / und so täglich mit einer halben Stundt vor- und Nachmittag / biß man in geziehmende leidentliche Höhe uf zwey biß dritthalb Stundt Vormittag / Nachmittag aber auf anderthalb - längstens auf zwey Stundt gestiegen / in der Höhe 8. 10. biß 12. Tag verbleiben / und so / wie auf- also abbaden / und kan die Zeit auch länger oder weniger / nachdem sich der Zustandt mindert / und der Patient gedulten kan / auch der Ausschlag kein längere Zeit zum baden meldet / im baden gepflogen werden.

Ob nun einem das Bad künfftig wohl oder übel bekommen möchte / anfangs abzunehmen / gibt Andernacus die prognosin, und schreibet / daß einem das Bad wohl bekommen möge / wann in ersten Tägen sich der Bauch den Ruckgrad zusammen ziehe; so aber solcher nur aufgeblähet / oder mit Grimmen geplaget wird / oder so bald er einsitzet / ihne im Leib brennet / oder naget / und darauf ein Schauder anstosset / nichts gutes ominiere / und bedeute. So man aber etwelche Täg gebadet / oder auch schon auf halbe Zeit gekommen / hat man sich nichts böses zu besorgen; obschon ein grosse Unruh im Leib / Lauffung und Durchsuchung aller Glieder / Aufstossen / Erbrechen / und dergleichen / sondern eine guete Würckung künfftig verhoffen. Wann nun obacht gehalten wird / daß der Leib nicht dabey zulang verstopfft / da der Medicus des Orths allezeit remittiren kan.

Die Bad-Gäst sollen in der Bad-Wannen sich vom Schlaffen auch hüten / dann es machet das Haupt voll / schwä-

schwächet die Kräfften / und ziehet die Feuchtigkeiten zuruck / wider des Bads Würckung in die fürnehmste Gliedmassen.

Sofern auch ein Bad-Gast Fontanellen hat / soll er solche vor dem Bad säubern / und ein Ephen-Kügelein ohne Pflaster mit einem subtillen Beistel und Bindelein verwahren / und kein Entiam Pillen im Bad darinnen lassen. Nach dem Bad kan er es allezeit mit dem gewöhnlichen Bund verwahren.

Die Weibs-Persohnen zu Abschneidung der Uncosten / und vergeblicher Verharrung im Bad / sollen 8. Tag zuvor / ehe sie ihre Monatliche Reinigung erwartten / purgieren / und die es auch nöthig / Ader lassen / dann zu Hauß biß ihre Sach völlig vorbey / verharren.

Nachdeme (ohne Zeit Verliehrung) sich in das Bad verfügen / solches gebrauchen. So aber unter wehrender Bad-Cur zeitig / oder unzeitig ihre Reinigung aufbrechen wurde / kan das Bad ein oder andern Tag (nach Um-

stän-

ständen) ausgesetzt werden. Dahero im Beth Morgens einen Schweiß verrichten / dann wiederum fortfahren / so es die Mänge oder Kräfften versagen wolten / des Tags etwan nur eine halbe Stundt baden / damit die Natur nicht / aus genommener Gewohnheit des Wassers komme.

Die schwangere Frauen sollen sich ohne sonders bedachtes Einrathen eines gelehrten Medici / der die Umständt zuvor alle wohl überlegt / nicht in solche Bäder begeben / und so es ihre Unbäßlichkeit erfordert / und die Umständt zulassen / solle diß Bad / jedoch behuetsam nicht zu starck gebraucht werden / damit kein abortus geschehe / und die Sach vor der Zeit befördert werde.

Caput

Caput VIII.

Wie man sich in Diæta und Gebrauch deren / von den Medicis genannten 6. unnatürlichen Dingen / in wehrender Bad-Cur / zu verhalten hat.

WEilen dann in allen / und sonders langwierig und hefftigen Kranckheiten Diæta (welche bestehet erstens im Lufft; anderns im Essen / und trincken; drittens Schlaffen und Wachen; vierdtens Bewegung und Ruh / Leibs-Unterhalt und Auslehrung; und sechstens / in Gemüths-Neigungen / als Sorg / Schrecken / Kümmernuß / Nachdencken / Zorn schnelles Leid oder Freud 2c.) ein unvermeidentliche Nothdurfft / also in wehrender Bad-Cur genau zu beobachten ist / daß sich nemlichen der Patient im Bad eines bequemen / temperiert anständigen Luffts in oder ausser des Zimmers bediene.

Im Essen und Trincken ist Maß und

und Ordnung / neben bequem- und anständigen Speisen zugebrauchen / daß man nemlich nicht zu schnell und hitzig / niemahl zu viel / wie es jedes Natur am besten gibet / nemlich nach Gewonheit und Gebrauch / auch nicht öffters als des Tags zweymahl / Mittags nach 10. Uhr / Abends nach 5. Uhr ordentlich speise; Und soll jede Mittags- und Nacht-Mahlzeit jeder gesparsamer essen / damit die Verdäuung der Speisen ordentlicher geschehe / und keiner mit vollem Bauch / und unverdäutem Essen in das Mittag-Bad steigen. Wessentwegen dann zu Wiedererhohlung nach dem Bad / Abends ein guter Magen-Triet / oder Krafft-Marsellen eingerathen werden.

Die Speisen sollen allezeit nach der Natur / nach Anliegen zuwider seyn / wohl verdäulich / jedoch wie Galen. lib. 7. Cap. 4. Method. medend. meldet / wenig und gut / warm und safftig / nit zu trucken u. anziehend / sonder mehr zertheilend / auflösend / laxierend / ausführend / damit selbige die hinterlassene unartige

Feuch-

Feuchte mit sich ausführen: Und wegen Verstopffung kein Unordnung im Leib verursachen möchten.

Seind derowegen wohlgehöffeltes/ und wohl-nicht aber gar zu neugebachenes Brod/ damit es keine Blöhung mache / gut geschmacke / von jungen Rind-Kalb-Ochsen-und Hamel-Fleisch gemachte Brühe-Süpplein/ nicht sauer von Essig/ oder zu viel Saltz / welche / weil solche die Natur erlindern / zur Erhaltung der Gesundheit sehr dienlich: Wie Rabi Moses sagt / Lentificatio naturæ est radix in Conservationem sanitatis: Die Linderung der Natur ist eine Wurzel / und Ursach zu erhalten die Gesundheit ꝛc. Zum Brod / und eingemachten Fleisch ist das gesündeste das Kuhe-Lammb- und zeitige Kalb-Fleisch / wie der Poet sagt: Sint carnes hædi vituli lactentis, & agnus agniculis præstat: Dann auch junge Indianische Hüner / Hennen / Capaunen / Rebb-und Hasel-Hühner: Vom Wildpret / junges Hirsch-Reh-und Schwein-Wildpret / sonders aber die junge halb-gewach-

wachsene Häselein / wie Martialis schreibet: Inter quadrapedes Gloria prima lepus: Gleichmässig er auch unter allen Vögeln die Cramets-Vögel ernennet / da er sagt: Inter aves turdus, si quis me Judice certet: So sind auch Ambstel / Trostel / Lerchen und allerley kleine Vögelein gedeulich. Bekommen auch wohl die Weinbeer / Zwiweben / Zwetschken und Aepfel / auch Brod-Müeßlein / frisch und weichgesottene Eyer / seind zur Nahrung und der Gesundheit sehr gedeylich / wie die alte Rythmi sagen: Ova Recentia tremula ad nutriendum præstantissima, & si summas ovum, molle sit atque novum, auch grünes Kraut / von Spinat / Köhl / Wersching.

Von Fischen seind die tauglichste / welche in streng-fliessenden und steinichten Wasser gefangen werden / als Krebs / Grundel / Persching / junge Hechtlein / Forellen.

Die / so in stehend und moßichten Wässern ihr Läger / und kleine Schuppen haben / als Karpffen / Rugeten / Ale ꝛc. seind nicht gesund / wann sie nicht

nicht mit Gewürtz / Salbey / Roßmarin / guter Wein-Brüh wohl verbessert und gekocht werden.

Alle neu-zeitige / ungekochte / rauhe Sommer-Früchten / seind wegen ihrer wässerigen Nahrung (woraus leicht ein Unordnung im Magen / ja wohl gar ein Fieber entstehen mag) gesparsam zugeniessen: Die übrigen von harten trucknen Fleisch / auch Schweinen-Fleisch / und Speck / von Meel und Milch / seind zu meiden. Seind auch die Fleisch und Fisch / leicht und hart / rauhe und weiche / wohlgekochten Speisen / vielerley untereinander in einer Mahlzeit zu geniessen / ohnrathsam / sondern mit ein oder andern gleichmässig verdeylicher Speiß: ut Galen. Comm. lib. 20. de salub. Diæta schreibet / vorlieb zu nehmen / gedeylicher.

Dann so man nur erachtet / wann Fleisch und Fisch zugleich in einen Topf kochen solte / daß der Fisch / der nur eine halbe Stunde zum kochen nöthig / völlig versotten / ehe das Fleisch so 2. Stund des kochens nöthig / nur in Sudt kommet / und wurde in so

gleicher Kochung ein solcher Misch-Masch werden/ daß es ja auf solche Weiß in dem Magen in guten Chylum und Milchschafft ohnveränderlich/ und folgends mehrer zu des Menschen Last / als Gedeylichkeit gerathen müsste.

Das ordinaire Getranck solle ein gerecht-alt und guter / jedoch nicht gar zu starck / aber auch kein saurer Neckar-Wein seyn. Die Francken / wo sie nicht gar alt / seind entgegen wie Tauber-Wein / weil selbe eine grosse Trückne im Mund / und unersättlichen Durst verursachen / zu scheuen. Die Rhein-Wein aber / so unverfälscht / seind dem blöden Magen im Grimmen / Verkältung der Glieder / und allen kalten Flüssen nicht unanständig / jedoch im mindester übermaß / daß sie den Kopf nicht beunruhigen / den Schlaff verursachen / und die Flüß zu sehr aufrührisch machen; Dann GOtt der HErr den Wein dem Menschen nicht zum Wollust und Uberfluß / und Ersteckung des Leibs und natürlichen Kräfften erschaffen / sondern daß er die Menschen

erfreu-

erfreuen / natürliche Wärme erhalten / kräfftigen und stärcken solle / welches er / so er in Maß und Ordnung genossen wird / in der That erweiset.

Der Wein solle fein klar / etwas gelblecht / wohlriechend / schmackhafftig / unter die Nasen springen / nicht saur / daß er nicht eze / nicht zu süß / und neu seyn / damit er nit viel Dünste dem Kopf verursache / wie jener Poet saget:

Sunt odor atque Sapor, qui commendator in omni
Vino: quod non acre ſapit, neque dulce bibendum eſt.

Welche Wein den Phlegmaticis / und alten niemahls schadhafft. Dahero dieser Verß.

Da ſenitus vinum quantum tolerare valebunt.

Welche aber hitzig und truckner Natur seind / auch des Weins müßgewohnt / uf selben mehr Durst als Vergnügen fühlen / die kennen sich neben einem

Gläsel Wein / auch eines Truncks Gersten-Biers bedienen / welches in Wembding von nicht zu hart gedörrten puren Gersten-Maltz / guten Hopffen gebräuet / wird da abgelegner / klar und helle / und schlechten Werth / die Maß pro 4. 5. biß 6. Pf. nachdeme die Zeit und Werth der Gersten zu haben.

Es ist auch das Bier / so aus purer Gersten gebräuet / jederzeit zur Gesundheit dienlicher / dann aus Weitzen / oder andern Getraidt. Massen die Natur der Gersten eines zarten / subtilen Saffts ist / das von Weitzen gebräute Bier aber / obwohl es dem Geschmack / und Wollust nach / sehr angenehm / wegen der von Weitzen-Art in sich habender zäher Schleimigkeit wohl zur Mästung / nicht aber zur Gesundheit dienlich. Wie dann jener sinnreiche Bier-Erkundiger von dem erst gekosten Wembdinger Bier sehr rühmlich gesprochen / daß solches den Teuffel (nicht aber den / welcher der Seelen / sondern dem Leib schadhafft sey) aus-das Waitzen-Bier aber eintreibe. Woraus leichtlich zu schliessen /

welches Bier der Gesundheit am dienlichsten.

Die Bewegung soll auch sonders vor den Mahlzeiten mässig / mit spatzieren gehen / fahren oder reuthen / nach Gelegen- und Bequemlichkeit der Persohnen / und Kranckheiten geschehen: Nach dem Essen sich mit lieblichen Gespräch / lustigem Gespiel / ohne sonders grosser Bewegung divertiren / sich von dem Mittag-Schlaff / nach Vermögenheit / abhalten.

Wegen Verhalt- und von allerhand natürlichen Unreinigkeiten / des Leibs Auslährung / hat sich jeder zu gewöhnen / daß er früh vor dem Bad seinen s. v. Stulgang verrichte / sich von Harn befreye / und befleisse / daß er niemahl zu lang / über seine sonst gewohnte Zeit Verstopffung des Leibs halte.

So deme / müste er / neben erweichenden Speisen / gelind laxirende Mittel gebrauchen: So haben auch die Weibs-Persohnen ihre Monatliche Reinigung / wo eine Unordnung / selben abzuhelffen. So solle auch keines die Wind verhalten / wie die alte Rythmi sagen:

Quatuor ex vento, veniunt in
ventre Retento,
Spaſmus, hydrops, Cholica
& vertigo quatuor iſta.

Iſt auch der Schweiß in dieſem Paragrapho nicht auszuſchlieſſen / und muß man ſolchem ſowohl in- als auſſer dem Bad ſeinen nöthigen Ausgang nicht hindern / ſondern nach Nothdurfft befördern.

Des Schlaffs und Wachens / ſoll jeder ſich nach Maß und Ordnung der Zeit / bedienen: wie Hypoc. Comm. 2. prognoſt. S. 11. und auch Galen. lib. 1. de humor. Comm. 1. melden: Nach der Natur und Gewohnheit / ſey es am beſten des Tags wachen / und des Nachts ſchlaffen: auch nicht gleich nach dem Nacht-Eſſen / ſondern ein paar Stund darnach ſich in die Ruh begeben / und fein ruhig / ohne ſondere Gemüeths-Neigung ſich zum Schlaff bequemen / dann er Beforderung zur Däuhung gibt: wie Hypoc. lib. de ſalub. Diæta 30. Galen. lib. de dif-

fic.

fic. Respirat. Caput 7. lib. de facul. aliment. Caput 2. melden: Der Schlaff in und nach dem Bad ist der Gesundheit sehr nachtheilig / weilen er die Würckung des Bads sperret. Solte aber einer vom Baden sehr matt / oder sonsten übel qualificiert seyn / und von dem Schlaff nach dem Baden / wegen milder Feuchtigkeit des Gehirns (ut Galen. lib. 2. de temperam. Cap. 2. & lib. 7. de Symthom. Caus. Caput. 8. schreibet) so sehr geplaget seyn / der solle nach dem Früh-Bad im Beth wohl abtrücknen / und wann ein Schweiß ausbricht / demselben eine viertel Stund abwarten / dann aus Rath Cornelii Celsi lib. 1. Caput 2. vor der Mittags-Mahlzeit einen Schlaff thun / nach Gelegenheit der Zeit / und Kräfften.

Die Bewegung des Gemüths anlangend / solle sich der Mensch allezeit / weilen er (ut Galen. lib. 6. de Decretis Hypoc. & Platonis. sagt) von den Gemüths-Bewegungen mehr / als von andern Leibs-Unpäßlichkeiten geplaget wird / möglichst abthun / und son-

ders hüten / vor Forcht / Schrecken / und Angst / so den Leib erkälten / und offt den Schlag / und andere schwere Gebrechen / neben dem Verhaltenden Effecten des Bads verursachen / enthalten vom Zorn / Wüten und Toben / Unmuth / welche des Menschen Gifft: Dann der Kluge erweist seine Werck in der Sanfftmuth und Weißheit: Ungedult / dann der Ungedultige offenbahret seine Thorheit. Das Gemüth soll man eufferigst befreut halten / vor aller Traurigkeit / so die Kräfften unterdrucken / und schwächen: Von aller Sorg / dann solche nichts machet / als alt vor der Zeit: Von Bekümmernuß / weil diese keine Beförderung zu einen guten vorhabenden Werck / wohl aber Verhindernuß machen kan: Von aller Traurigkeit / wie Eccles. am 13ten Capitel rathet: **Laß die Traurigkeit aus deinem Herzen / und thue das Ubel von deinem Leibe.**

Es sollen mit einem Wort alle Bad-Gäst des Raths Syrach am 30ten

Cap.

Capitel sich bedienen / da er spricht: **Mache dich selbst nicht traurig / und plage dich nicht mit deinem Gedancken.** Traurigkeit und Armuth / so jetziger Zeit bey meisten zu observiren / thut dem Hertzen wehe in der Aufechtung.

Diese Gemüths-Bewegung / und Unmuthen zu wenden / ist die beste Artzney / wann du alle Sorgen und Anligen auf GOTT deinen HERREN wirffest / und allezeit folgende fünff sonders kräfftige Stuck / dein Hertz zuerfreuen habest.

1. **Gottesfurcht.**
2. **Ein gut Gewissen.**
3. **Ein Musica.**
4. **Ein guten Wein.**
5. **Eine vernünfftige Gesellschafft.**

Derowegen allezeit in wehrendter Bad-Cur in Gemüths aufmunterenden ehrlichen / liebreichen Gedancken / Worten und Wercken beflieſſen lebe. Schließlichen / so sich in wehrender Bad-Cur einige unverhoffte Symthomata / oder widerwärtige Beyfäll: Als unersättlichen Durst / starckes brennen / oder stechen im Leib / anhaltender Kopf-Schmertzen / langwierige Verstopffung / übermäſſige Reinigung der Frauen-Bilder / viel dergleichen Unartigkeiten weisen solten / ist mit dem Bad behutsam umbzugehen / und ohne Berathschlagung eines Medici nicht fort zu setzen; Biß etwann selber remittirt / oder nach reiffer Uberlegter Vermögenheiten des Leibs / Beschaffenheit der Kranckheit / das Bad ferners concediert.

Caput IX.

Wie man sich nach geflogner Bad-Cur zu verhalten.

NAch vollendter Bad-Cur sollen frembdte Personen 1. oder 2. Tage/ eye selbige nach Hauß reisen/ ausrasten/ sich nicht gleich / und sonders bey unfavorablen Wetter / an Lufft begeben. Solte auch / nach geendigter Bad-Cur der erwünschte Effect nicht gleich erfolgen / ist derowegen keine üble Meynung zu machen / als wären die Uncosten umsonsten / die Zeiten vergeblich / das Bad unnützlich gebraucht worden. Massen dann der Effect uf die Bäder / wie uf Saur-Brunnen Cur erst eine Zeit hernach folget / wie Senertus lib. 3. pract. medic. parte. 5. sect. 1. Cap. 7. bezeuget / wann auch uf erste Bad-Cur nun eine Remitur / oder Nachlaß des Zustands erfolgt / und der Zustand nicht völlig gehoben / solle solches Bad zwey- oder drey Jahr/ nachdeme der Zustandt sehr eingewurtzelt /

tzelt / nach einander gebraucht werden. Weilen aus vielen würcklichen Erfahrungen erachtet worden / daß die Wild-Bäder in hartnäckigen Kranckheiten / das erste Jahr nur eine Auflösung der Kranckheit / das andere Jahr aber erst eine Cur-Artzney seyn.

Zu Hauß soll jeder des im vorhergehendein Paragrapho vorgezeichnete Diäta / oder die von Medicis genennte unnatürliche Ding / gleichwie im Bad / noch etwelche Wochen beobachten. Letzlichen / wann nun alles mit GOtt geendet / hab ich all die jenige / welchen GOTT der Allerhöchste diß Bad hat gedeyhen lassen / Christmüthig erinnern sollen / daß dieselbige / was der Hundert und Siebende Psalm vermahnet / in keine Vergessenheit stellen / sondern den Allergütigsten GOTT / wegen ihrer Sünden willen geschickten-nun aber gnadenreichen wieder abgeholffenen Kranckheiten all schuldigsten Danck abstatten: anbey erkennen möchten / wie

GOtt

GOTT sich in seinem Geschöpf so gnadenreich erwiesen / und seine Güthe und Barmhertzigkeit / (wie anfangs gemeldet) insinuirt habe.

Amen.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Heileth, Johann Jacob

Kurtze Entwerffung Oder Beschreibung Deß schon vor mehr als 300. Jahren berühmten wundersamb-würckenden mineralischen Heil-Bads, Das Wildbad genant, eine kleine Viertel Meil von der Chur-Bayrischen Stadt Wembdingen situiret

Oettingen 1715

Bavar. 1225
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10374376-2
VD18 1455593